

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 50 (2008)
Heft: 292

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Impressum

**Verlag
Filmbulletin**
Hard 4, Postfach 68,
CH-8408 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 226 05 55
Telefax +41 (0) 52 226 05 56
info@filmbulletin.ch
www.filmbulletin.ch

Redaktion
Walt R. Vian
Redaktionelle Mitarbeiter:
Kathrin Halter
Josef Stutzer

Inseratverwaltung
Filmbulletin

**Gestaltung, Layout und
Realisation**
design_konzept
Rolf Zöllig sgd cgc
Hard 10,
CH-8408 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 222 05 08
Telefax +41 (0) 52 222 00 51
zoe@rolfzoellig.ch
www.rolfzoellig.ch

Produktion
Druck, Ausrüsten, Versand:
Mattenbach AG
Mattenbachstrasse 2
Postfach, 8411 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 234 52 52
Telefax +41 (0) 52 234 52 53
office@mattenbach.ch
www.mattenbach.ch

**Mitarbeiter
dieser Nummer**
Irene Genhart, Simon Spiegel,
Erwin Schaar, Frank Arnold,
Johannes Binotto, Daniel
Kothenschulte, Michael
Ranze, Thomas Basgier,
Stefan Volk, Herbert Spaich,
Veronika Rall

Fotos
Wir bedanken uns bei:
trigon-film, Ennetbaden;
Festival internazionale
del Film, Locarno; Ascot
Elite Entertainment,
Cinémathèque suisse
Dokumentationsstelle
Zürich, Frenetic Films,
Pathé Films, Xenix
Filmdistribution, Zürich

Vertrieb Deutschland
Schüren Verlag
Universitätsstrasse 55
D-35037 Marburg
Telefon +49 (0) 6421 6 30 84
Telefax +49 (0) 6421 68 11 90
ahnemann@
schuere-verlag.de
www.schuere-verlag.de

Kontoverbindungen
Postamt Zürich:
PC-Konto 80-49249-3
Bank: Zürcher Kantonalbank
Filiale Winterthur
Konto Nr.: 3532-8.58 84 29.8

Abonnemente
Filmbulletin erscheint 2008
neunmal.
Jahresabonnement
CHF 69.- / Euro 45.-
übrige Länder zuzüglich
Porto

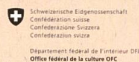


© 2008 Filmbulletin
ISSN 0257-7852

Filmbulletin 50. Jahrgang
Der Filmberater 68. Jahrgang
ZOOM 60. Jahrgang

Pro Filmbulletin Pro Filmkultur

**Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern**



**Direktion der Justiz und des
Innern des Kantons Zürich**

FACHSTELLE *kultur* KANTON ZÜRICH

Stadt Winterthur



Filmbulletin – Kino in Augenhöhe ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten öffentlichen Institutionen mit Beiträgen von Franken 20 000.– oder mehr unterstützt.

förderverein ProFilmbulletin

Um die Unabhängigkeit der Zeitschrift langfristig zu sichern, braucht Filmbulletin Ihre ideelle und tatkräftige Unterstützung.

Auch Sie sind herzlich im Förderverein willkommen. Verschiedene Pro-Filmbulletin-Projekte warten auf Ihre Mitwirkung. Gesucht sind zum Beispiel Ihre beruflichen Fähigkeiten und Kenntnisse, Ihre Filmbegeisterung, Ihre Ideen, Ihr Einsatz vor Ort, Ihre guten Kontakte und/oder Ihr finanzielles Engagement für wichtige Aufgaben in Bereichen wie Fundraising, Lobbying, Marketing, Vertrieb oder bei kleineren Aktionen.

ProFilmbulletin-Mitglieder werden zu regelmässigen Treffen eingeladen, und natürlich wird auch etwas geboten (filmkulturelle Anlässe, Networking). Die Arbeit soll in kleinen Gruppen geleistet werden. Wieviel Engagement Sie dabei aufbringen, ist Ihnen überlassen. *Wir freuen uns auf Sie!*

Rolf Zöllig, Präsident
Kathrin Halter, Vizepräsidentin

Jahresbeiträge:
Juniormitglied (bis 25 Jahre) 35.–
Mitglied 50.–
Gönnermitglied 80.–
Institutionelles Mitglied 250.–

Informationen und Mitgliedschaft:
foerderverein@filmbulletin.ch

Förderverein ProFilmbulletin,
8408 Winterthur,
Postkonto 85-430439-9

Kurz belichtet



RHYTHM IS IT!
Regie: Thomas Grube,
Enrique Sanchez Lansch



Kino Freier Film Aarau

Tanzfilme

Igor Strawinskys epochale Ballettmusik «Le sacre du printemps» steht im Brennpunkt des diesjährigen Lucerne Festival. Als filmisches Begleitprogramm ist im *Stattkino Luzern* ab 17. August bis 16. September eine Reihe mit Tanzfilmen zu sehen: klassische Musicals wie *TOP HAT* von *Mark Sandrich* und *SINGIN' IN THE RAIN* von *Stanley Donen* und *Gene Kelly*, aber auch – mit *DAMEN und HERREN AB 65* von *Lilo Mangelsdorff* – modernes Tanztheater von *Pina Bausch*. Selbstverständlich wird *RHYTHM IS IT!* von *Thomas Grube* und *Enrique Sanchez Lansch* gezeigt, ergänzt durch das Dokument der integralen Aufführung von «Le sacre du printemps» durch die Berliner Philharmoniker unter *Simon Rattle*. Weitere Dokumente gelten Aufführungen des Balletts durch *Pina Bausch* oder *Vaclav Nijinski* und Porträts von *Maurice Béjart*, *Olivier Messiaen* und *Strawinsky* (etwa von *Richard Leacock*, der am 24.8. auch für ein Nachtgespräch anwesend sein wird). Die Reihe beginnt mit *A TICKLE IN THE HEART* von *Stefan Schwieter* und endet mit *SHALL WE DANCE?* von *Masayuki Suo* von 1996, der japanischen Inspirationsquelle von *SHALL WE DANCE* von *Peter Chelsom*.

stattkino luzern, Löwenplatz 11, 6004 Luzern,
www.stattkino.ch

Aaraer Kulturpreis

Die Stadt Aarau ehrt 2008 mit ihrem Kulturpreis die Institution *Freier Film Aarau* und die Arbeit seiner vielen ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter. Hervorgegangen ist der Freie Film Aarau aus einem 1974 gegründeten kleinen Filmclub, der während zwanzig Jahren an wechselnden Orten sein Programm zeigte. Seit 1994 ist das Kino – professionelle Vorführereinrichtung, ansteigende Sitzreihen, Bar – im Gebäude der ehemaligen Druckerei Sauerländer an der Laurenzvorstadt 85 eingemie-

tet und belebt die Aaraer Kinokultur mit einem dichten, reichhaltigen monatlichen Programm und vielen attraktiven Spezialanlässen – demnächst etwa mit dem Kurzfilmfestival «One Minute Film Festival» (22. bis 24. August). Die Kulturpreisverleihung findet am 5. September in der Aula der alten Kantonschule Aarau statt.

www.freierfilm.ch

Cinémathèque suisse

Der künstlerische Leiter des Filmfestivals Locarno, *Frédéric Maire*, wird nach der 62. Festivalausgabe als neuer Direktor zur *Cinémathèque suisse* in Lausanne wechseln. Ab August dieses Jahres wird *Marc Wehrlin*, ehemals Leiter der Sektion Film des Bundesamtes für Kultur, ad interim die Geschicke der *Cinémathèque* leiten.

Heinosuke Goshō

Das Werk *Heinosuke Goshos* (1902 bis 1981), ein Zeitgenosse *Yasujiro Ozus* und *Mikio Naruses*, ist hierzulande wenig bekannt. In Japan hingegen ist «Goshōismus» eine anerkannte Bezeichnung für den Inbegriff «liebvoll-realistischer Schilderungen aus dem Leben kleiner Leute», für etwas, das «gleichzeitig lachen und weinen lässt». Das *Filmpodium Zürich* stellt in seinem August-September-Programm diesen japanischen *Shomin-geki*-Meister mit neun Filmen vor. Etwa mit dem Stummfilm *IZU NO ODORIKO* (*DANCING GIRL FROM IZU*, 1933), der ersten und, sagt man, besten Verfilmung des gleichnamigen Romans von *Yasunari Kawabata*. Der Liebesfilm *IMA HITOTABINO* (*ONCE MORE*, 1947) erzählt aus der Erinnerung dreier Freunde von gesellschaftlichen Utopien der Vorkriegszeit und der Frau zwischen diesen Männern. *ENTOTSU O MIERU BASHO*

OSAKA NO YADO
(AN INN AT OSAKA)
Regie: Heinosuke Gosho



(WHERE CHIMNEYS ARE SEEN, 1953) handelt von einer Arbeiterfamilie, die ein Findelkind grosszieht. OSAKA NO YADO (AN INN AT OSAKA, 1954) wurde schon als «LOST IN TRANSLATION der japanischen Fünfzigerjahre» charakterisiert. Und Goshos wohl schönstes Melodram BANKA (ELEGY OF THE NORTH, 1957) erzählt von einer jungen Theaterschauspielerin, die eine Affäre mit einem unglücklichen Architekten eingeht und gleichzeitig den Kontakt zu dessen Frau sucht.

Filmpodium Zürich, Nüscherlerstrasse 11,
8001 Zürich, www.filmpodium.ch

Rivers

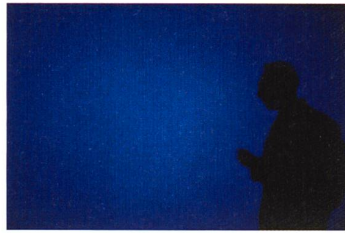
Flüsse prägen Landschaften, Menschen, Kulturen – und auch Filme: Das Kino Nische in Winterthur zeigt im September PIRAVI von Shaji N. Karun (7. 9.), CONGO RIVER – BEYOND DARKNESS von Thierry Michel (14. 9.), ON THE RUMBA RIVER von Jacques Sarasin (21. 9.) und SONHOS DE PEIXE von Kirill Mikhanovsky (28. 9.).

Kino Nische, Gaswerk, Untere Schöntalstrasse 19,
8406 Winterthur, www.kinonische.ch

Derek Jarman

Der Künstler und Filmemacher Derek Jarman (1942–1994) war der wichtigste Vertreter des britischen Independent Cinema der siebziger bis neunziger Jahre. In seinem auch autobiographisch gefärbten Werk überschneiden sich Film, Malerei, Bühnenbild und Schreiben. Die vom Künstler und Filmemacher Isaac Julien kuratierte Ausstellung «Derek Jarman. Brutal Beauty» ermöglicht eine Neubegegnung mit dem Grenzgänger zwischen Film und bildender Kunst, Poesie und politisch-gesellschaftlichem Engagement. DEREK, ein 2008 entstandener Dokumentarfilm von Isaac Julien über Leben, Kunst und Sterben von Derek Jarman

«Derek Jarman. Brutal Beauty»



– Erzählerin ist Tilda Swinton –, eröffnet die Ausstellung. Den Schlusspunkt bildet BLUE, die Abschiedsgeste von Derek Jarman von 1993: die Leinwand ist während 74 Minuten erfüllt vom monochromen Blau von Yves Klein, auf der Tonspur spricht Jarman Passagen aus seinem Tagebuch: Lyrisches und Prosaisches, aggressive und von Sehnsucht erfüllte Sätze, Auseinandersetzungen mit AIDS und Reflexion über die Passion des Künstlers. Dazwischen präsentiert die Ausstellung Filme aus dem Super-8-Archiv von Jarman und einige seiner zahlreichen Installationen und Gemälde. In der Kunsthalle Wien ist die Ausstellung noch bis 5. Oktober zu sehen (im Top Kino werden ANGELIC CONVERSATION, CARAVAGGIO und WITTGENSTEIN gezeigt). In Zürich eröffnet die Ausstellung – in erweiterter und ergänzter Form – am 29. August und dauert bis 2. November (am 30. 8. Gespräch zwischen Isaac Julien und James Mackay, Besitzer des Super-8-Archivs).

Kunsthalle Wien, Museumsplatz 1, A-1070 Wien,
www.kunsthallewien.at

Kunsthalle Zürich, Limmatstrasse 270,
8005 Zürich, www.kunsthallezuerich.ch

Kinemathek Le Bon Film

Der Basler Verein Le Bon Film, Träger von Stadtkino Basel und Landkino, hat ein Filmarchiv gegründet, das in den kommenden Monaten auf- und sukzessive ausgebaut werden soll. Grundstock der Kinemathek Le Bon Film ist eine bedeutende Privatsammlung von grösstenteils 35-mm-Kopien, die der Verein dank der Unterstützung durch zwei Stiftungen erwerben konnte. Sie umfasst rund 150 internationale Filmklassiker in Originalversion mit deutschen Untertiteln, rund 200 deutsche Filme (von 1927 bis 2004) und 100 DEFA-Produktionen. Dazu kommen 30 Kurz- und Langfilme von Buster Kea-

«Das Schweigen»
von Joseph Beuys



ton und gut 30 Kurzfilme internationaler Regisseure hinzu.

Die Kinemathek Le Bon Film versteht sich als verleihorientiertes Filmarchiv. Neben der Bewahrung und Pflege des filmhistorischen Erbes gilt der Vermittlungsarbeit ein besonderes Augenmerk. Das Filmarchiv stärkt die Unabhängigkeit und sichert das hohe Niveau der Programmarbeit der beiden Spielstellen, öffnet neue Kooperationsmöglichkeiten mit andern Archiven und bereichert nicht zuletzt, dank seiner Verleihorientiertheit, die Situation der Programmkinos der Schweiz.

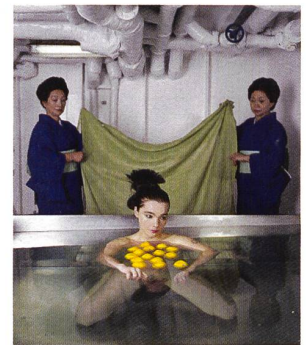
Film und Kunst

Bis 7. September ist in der Kunsthalle Thun die anregende Ausstellung «In Silent Conversation with Ingmar Bergman» zu sehen: Elf Künstlerinnen und Künstler setzen sich – in Fotografien, Videoinstallationen, Skulpturen, Gemälden – mit dem filmischen Werk des grossen Schweden auseinander – mal eher metaphorisch, mal ganz nah an einzelnen Filmen, dann wieder eher orientiert an zentralen inhaltlichen Themen. Stillen, enigmatischer Höhepunkt der Ausstellung ist die Arbeit «Das Schweigen» von Joseph Beuys von 1973.

Am 23. August findet ein Symposium zu Fragen um Schnittstellen von Kunst und Film statt, mit Referenten wie Raphael Gyga, Kurator Migros Museum, Dora Imhof, Kunstkritikerin, den Filmwissenschaftlern Thomas Elsaesser und Ursula von Keitz und der Künstlerin Andrea Loux, moderiert von Nicole Hess. (Im Katalog zur Ausstellung finden sich Texte von Dora Imhof und Thomas Elsaesser zur Thematik Kino, Kunst und Museum.)

Kunstmuseum Thun, Hofstettenstrasse 14,
3602 Thun, www.kunstmuseumthun.ch

DRAWING RESTRAINT 9
Regie: Matthew Barney



Matthew Barney

Der amerikanische Multimedia-Künstler Matthew Barney, berühmt geworden mit seinem CREMASTER CYCLE (1994–2002), arbeitet mit Vorliebe mit Vaseline und Kunststoff, Materialien, die er in DRAWING RESTRAINT 9 (2005) ausgiebig einsetzt. Barney zelebriert auf einem japanischen Walfangschiff einen inszenierten Hochzeitsakt mit seiner Lebensgefährtin Björk, die die Musik komponiert hat. Er bezeichnet DRAWING RESTRAINT 9 als eine Meditation über den Schöpfungsakt, «über rohe sexuelle Energie und Disziplin, die Gestaltung bedingt». Das «hypnotische Gesamtkunstwerk – eine Symbiose von bildender Kunst, Musik und Film» wird zum Saisonauftakt ab 30. August im Kino Kunstmuseum Bern, im Stadtkino Basel und im Zürcher Xenix zu sehen sein.

www.kinokunstmuseum.ch, www.stadtkino.ch,
www.xenix.ch

Film und Theater

«Aus gesungenen Dialogen, Pantomimenszenen und getanzten Chören, aus der Musik eines Gamelan-Orchesters und naturalistischen Dolby-Stereo-Geräuschen mixt Garin Nugroho seine grandiose OPERA JAVA, angesiedelt in bezaubernden Landschaftsbildern und dann wieder in der Zeichenhaftigkeit von Installationen moderner Künstler.» (Martin Girod in Filmbulletin 9.07) Der indonesische Regisseur hat nun unter dem Titel «The Iron Bed» eine Bühnenversion seines von einer Episode des Hindu-Epos «Ramayana» inspirierten Films geschaffen, die am Theaterspektakel in Zürich uraufgeführt wird (18.–21.8.). Ab 21. August ist OPERA JAVA im Arthouse-Kino Nord-Süd zu sehen.

www.theaterspektakel.ch

VOM
JUCHZEN
UND
ANDEREN
GESÄNGEN

echoes of home

heimatklänge



Für die Vielfalt im Schweizer Kulturschaffen
Pour une création culturelle diversifiée en Suisse
Per la pluralità della creazione culturale in Svizzera
Per la diversidad da la creaziun culturala en Svizra

www.srgssrideesuisse.ch

SRG SSR **idée suisse**

Filmfestival Locarno 2008

Vorschau



BRIDESHEAD REVISITED
Regie: Julian Jarrold



PALOMBELLA ROSSA
Regie: Nanni Moretti

Die 61. Ausgabe des *Festival internationale del Film Locarno* findet vom 6. bis 16. August statt. Die Retrospektive gilt dem italienischen Filmemacher, Schauspieler und Produzenten *Nanni Moretti*. Zu sehen sind neben seinen Spielfilmen auch alle kurzen und mittellangen Filme seiner bisherigen Karriere und eine Reihe von Dokumentarfilmen zu seinem Werk. *Nanni Moretti* wird die Filme präsentieren und mit einer *Carte blanche* von gut einem Dutzend Filmen die Werkschau abrunden.

Die *Piazza Grande* wird europäischer als auch schon bespielt: Den Auftakt macht *BRIDESHEAD REVISITED* von *Julian Jarrold*, eine *Evelyn-Waugh*-Verfilmung mit *Emma Thompson* und *Michael Gambon*, den Schlusspunkt setzt die skandinavische Posse *BACK SOON* von *Solveig Anspach*. Die Schweiz ist mit *MARCELLO MARCELLO*, einer romantischen Komödie von *Denis Rabaglia*, vertreten, als Vorfilm wird an diesem Abend *RETOUCHES* von *Georges Schwizgebel* zu bewundern sein. Aus Frankreich stammen die Sozialstudie *KHAMA* von *Karim Dridi* und die bisigere Bursleske *LA FILLE DE MONACO* von *Anne Fontaine*. Auch Musik wird ein Schwerpunkt des *Piazza-Grande*-Programms sein: mit dem Opernfilm *THE ETERNITY MAN* von *Julian Temple*; mit *LEZIONE 21*, dem Erstling von *Alessandro Baricco*, einer Recherche auf den Spuren der neunten Symphonie von *Beethoven*; und mit *BERLIN CALLING* von *Hannes Stöhr*, der Geschichte eines Berliner Elektro-Komponisten und DJ.

Der Ehrenleopard des Festivals geht dieses Jahr an den 1950 in Haifa geborenen israelischen Filmemacher *Amos Gitai*. Mit *PLUS TARD TU COMPRENDRAS* wird er auf der *Piazza Grande* sein neuestes Werk vorstellen. Zu sehen sind auch *YOM YOM*, *KADOSH*, *KIPPUR* und *NEWS FROM HOME*.

Der *Raimondo-Rezzonico*-Preis geht an die amerikanische Produzentin *Christine Vachon*. Zu ihrer eindrucksvollen Filmografie gehören etwa *POISON* und *FAR FROM HEAVEN* von *Todd Haynes*, *ONE HOUR PHOTO* von *Mark Romanek* oder *HAPPINESS* von *Todd Solondz*.

Die amerikanische Schauspielerin und Regisseurin *Anjelica Huston* erhält den *Excellence Award 2008*. Zu ihren Ehren wird auf der *Piazza Grande* *CHOCOLATE* von *Clark Gregg* gezeigt.

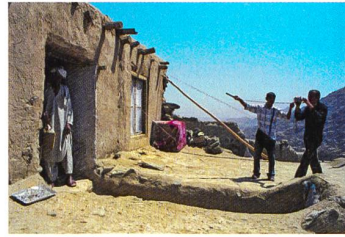
Das Festival ehrt die *Cinéma-thèque royale* von Belgien, die ihr 70-Jahr-Jubiläum begeht, mit einem Programm, das die Vielfalt des rund 60 000 Titel zählenden Fundus des Archivs in Brüssel anhand von vier exemplarischen Beispielen aufzeigt: Auf der *Piazza Grande* wird der Film-noir-Klassiker *NIGHT AND THE CITY* von *Jules Dassin* zu sehen sein; *Alfred Machin*, ein Pionier des belgischen Kinos, wird mit Kurzfilmen vorgestellt; *WR/MYSTÈRE* *ORGANIZMA* von *Dusan Makavejev* ist einer der Preisträger des *Prix «L'Age d'or»*; ein Block von Experimentalfilmen – darunter *FREE RADICALS* von *Len Lye*, *FLAMING CREATURES* von *Jack Smith* und *SOLILOQUY* von *Steve Dworkin* – repräsentiert das Experimentalfilmfestival *Knokke-le-Zoute* (beides filmkulturelle Initiativen, die von Belgien ausgegangen sind).

Die *Cinéma-thèque Suisse* stellt mit *MEIN PERSIENFLUG 1924–1925* von *Walter Mittelholzer* und *DER 10. MAI* von *Franz Schnyder* zwei kürzlich restaurierte Werke ihrer Sammlung vor.

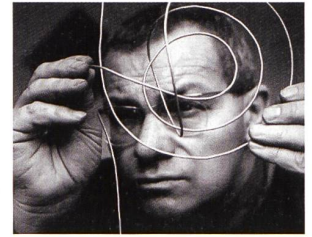
In der Ausstellung «*Mélancolie Cinéma – les cinéma(s)*» präsentiert Filmemacher *Simon Edelstein* Fotos von Kinosälen rund um den Globus (in der *Casa Serodine* und im *Centro Culturale Elisarion*).

www.pardo.ch

Semaine de la critique



LATAWCE
Regie: Beata Dziańowicz



BILL – DAS ABSOLUTE AUGENMASS
Regie: Erich Schmid

Ein polnischer Dokumentarfilmer bringt den Studenten der Kunsthochschule von Kabul das Filmemachen bei. Er drückt ihnen eine Digitalkamera in die Hand und erteilt ihnen den Auftrag, Geschichten aus dem Alltag zu erzählen. Doch wie dreht man einen Film? Was interessiert die Zuschauer? Die marode Stromversorgung? Die Wasserknappheit? Oder, wie eine Studentin vermutet, die Tatsache, dass in gewissen Quartieren Mädchen nicht zur Schule gehen dürfen, weil man fürchtet, dass sie sonst aufmüpfig werden? *LATAWCE* heisst der Film von *Beata Dziańowicz*, in dem solches gefragt wird. Es handelt sich dabei um einen dieser wunderbar kleinen feinen Filme, die unverhofft glücklich machen, wenn man aus einer eigentlichen Überfülle eingereicherter Werke sieben herauszupicken hat, um damit das Programm der diesjährigen Kritikerwoche zu bestücken. Denn *LATAWCE* ist feinfühlig, humorvoll, human. Er vermittelt ungewohnte Einblicke in die afghanische Gegenwart, hält zur Reflexion des Handwerks des Dokumentierens an und mündet in die Einsicht, dass Filmemachen vor allem eine Frage der Schweise ist: Was dem Profi aus dem Westen selbstverständlich ist, ist es für die unter der Herrschaft der Taliban (und damit mit dem Bilderverbot) aufgewachsenen Afghanen just nicht.

Die in *LATAWCE* anklingende Diskussion um unterschiedliche (filmische) Sichtweisen schlängelt sich als roter Faden durch die gesamte diesjährige Filmkritikerwoche. Da ist die Schweizerin *Fanny Bräunung* «eyes wide open» nach Amerika gereist und erzählt in *KILI RADIO – NO MORE SMOKE SIGNALS*, wie die Bewohner des *Pine Ridge Reservats* mit viel Engagement und einfachsten Mitteln eine Radiostation betreiben, die für ihre Hörer nicht nur die Nabelschnur zur (globalisier-

ten) Welt, sondern auch ein Mittel alltäglicher Kommunikation ist.

Im Gegenzug hat die in Schweden wohnhafte Iranerin *Nahid Persson* ihrer früheren Heimat einen Besuch abgestattet und schildert in *FOUR WIVES – ONE MAN* aus der Sicht einer mit den Verhältnissen bestens Vertrauten das Leben einer traditionell polygamen iranischen Familie.

Mit dem Thema seines Films noch vertrauter als *Nahid Persson* dürfte allerdings *Niko von Glasow* sein. *NOBODY'S PERFECT* titelt sein Film hübsch lakonisch und schildert, wie der contergangeschädigte Filmemacher – frei nach dem Motto: ich bin anders, also guckt mich an! – mit elf Schicksalsgenossen einen Akt-Kalender herstellt. Von Glasows Film liegt ein radikaler Blickwechsel auf die eigene Person zugrunde.

Einen solchen Blickwechsel hat auch der Protagonist von *APOLOGY OF AN ECONOMIC HIT MAN* vollzogen: Der Amerikaner *John Perkins*, einst erfolgreicher Wirtschaftsagent, wechselt nach dem 11. September die Seite und erzählt im Film von *Stelios Koul* nun frisch von der Leber weg und mit viel Archivmaterial von manch unsauberen Deal, den er früher tätigte.

Bleiben zu erwähnen: *ESTRADA REAL DE CACHAÇA* von *Pedro Urano*, eine bilderstark-imaginäre und öfters auch experimentell anmutende Reise auf den Spuren des hochprozentigen Nationalgetränks Brasiliens, sowie der schweizerischste Film der diesjährigen Kritikerwoche: *BILL – DAS ABSOLUTE AUGENMASS* von *Erich Schmid*, ein Porträt von *Max Bill* nicht nur als Architekt und Künstler, sondern auch als Politiker, Pädagoge und Publizist.

Irene Genhart
Simon Spiegel

www.semainedelacritique.ch

SYMPOSIUM ZUR AUSSTELLUNG:
IN SILENT CONVERSATION WITH INGMAR BERGMAN
Samstag, 23. August 2008, 10 – 17.30 Uhr im Kunstmuseum Thun

Im Rahmen der Ausstellung „In Silent Conversation with Ingmar Bergman“ veranstaltet das Kunstmuseum Thun ein international und interdisziplinär besetztes Symposium zum Themenkomplex „Kunst und Film“.

Spezialisten aus dem Bereich Kunst und Film referieren: u.a. Prof. Dr. Thomas Elsaesser, Raphael Gyga, Dr. Dora Imhof, Andrea Loux, Prof. Dr. Ursula von Keitz. Moderiert von Dr. Nicole Hess.

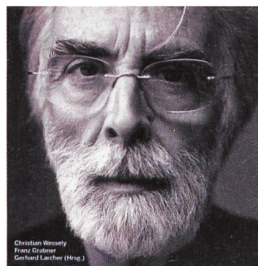
Informationen unter www.kunstmuseumthun.ch
Kontaktadresse Symposium: petra.giezendanner@thun.ch
Kunstmuseum Thun, Thunerhof, Hofstettenstrasse 14, 3602 Thun



Thunerhof, Hofstettenstrasse 14, 3602 Thun, Di-So 10-17 Uhr, Mi 10-21 Uhr
www.kunstmuseumthun.ch

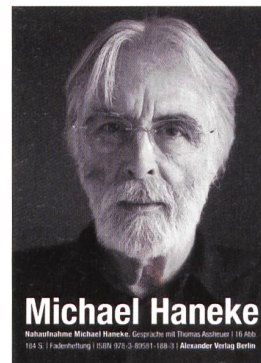
Kunstmuseum Thun

Ordnung gegen Chaos Hanekes Arbeits-Ethos



Michael Haneke und seine Filme
Eine Pathologie der Konsumgesellschaft

SCHÜREN



«Wie zeige ich dem Zuschauer seine eigene Position gegenüber der Gewalt und ihrer Darstellung?» ist eine der grundlegenden Fragestellungen, wie sie der psychologisch vorgebildete Michael Haneke in einem Referat zu «Gewalt und Medien» im Zusammenhang mit der Präsentation von BENNY'S VIDEO stellte. Kein Wunder, dass ein Regisseur, der so analytisch an seine Arbeitsweise herangeht, selbst zum Gegenstand akademischer Auseinandersetzungen gerät. Christian Wessely und andere haben dazu rund 20 Aufsätze versammelt, die an der Grazer Universität zum Projekt «Film und Theologie» entstanden sind. Es wird ja kaum jemand geben, der sich durch all diese exegetischen Versuche beisst, um schlussendlich selbst zum Haneke-Analytiker gereift zu sein. Aber der eine oder andere Annäherungsversuch an diesen fundamentalistischen Beurteiler individuellen und sozialen menschlichen Verhaltens kann auch die Möglichkeiten des filmisch Darstellbaren zur Diskussion stellen. Georg Seesslen zum Beispiel resümiert in seinem Aufsatz «Strukturen der Vereisung», in dem er Kamera, Farben, Topographie, Rituale, Sprache und Körper, Perspektive, Kommunikationsmittel, Ton und Zeit untersucht, dass Hanekes Erzählhaltung antimythisch, antipsychologisch (!) und antimelodramatisch ist. Seesslen nennt sie daher «philosophisch-ketzerisch», weil sie nach den «fundamentalen Bedingungen von Wahrnehmung und Kommunikation» fragt und sich den kulturellen Konventionen und Welt-erklärungen verweigert. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn Haneke in seinen zahlreichen Interviews immer wieder Bresson zitiert, dem seine Vorliebe nach «genauen Bildern» gilt. Im Gespräch mit Franz Grabner postuliert Haneke: «Angesichts des immer undurchdringlicheren, jeden freien Blick

stellenden Wusts hochglanzpolierter Talmischönheit scheint gerade im Bereich medialer Kunstproduktion Notwehr nicht unangebracht. Dass nach und nach eine Reihe Gleichgesinnter sich findet, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass diese Gruppe für den Zeitgeschmack von durchschlagender Wirkungslosigkeit bleibt.»

Die Gespräche mit Thomas Assheuer, die den Hauptteil des Büchleins aus dem Alexander Verlag ausmachen – das oben erwähnte Referat zur Gewalt entstammt ebenso dieser Publikation –, enthüllen einiges über Hanekes Kindheit, seine ersten Erfahrungen mit Kinobildern, die ihn erregt und verwundert haben: «Diese Chance haben Kinder heute nicht mehr. Sie erfahren die Macht der Bilder zu einem Zeitpunkt, wo sie diese noch gar nicht bewältigen können.» Und wer um die Zeit wie Haneke (1942) geboren ist, der wird vielleicht die eigene Biographie in dessen Bekenntnissen punktuell wiederfinden: «Ich habe im Alter von acht, neun Jahren die ganzen Schlagerschnulzen mit Caterina Valente und all den anderen angeschaut und mich schon die ganze Woche darauf gefreut ...» Trotz aller kritischen Haltung zu Bildern wird die schon im Kindesalter gelegte Liebe zum Kino sichtbar, die auch emanzipatorisch auf die Haltung des erwachsenen Kreativen gewirkt hat. Wie sie uns dann noch einmal der ebenso enthaltene Aufsatz über Bressons AU HASARD BALTHAZAR überzeugend vermittelt.

Erwin Schaar

Christian Wessely, Gerhard Larcher, Franz Grabner (Hrsg.): Michael Haneke und seine Filme. Eine Pathologie der Konsumgesellschaft. Marburg, Schüren Verlag, 2008 (2., erweiterte und verbesserte Auflage), 414 S. Fr. 44.50, € 24.90

Nahaufnahme Michael Haneke. Gespräche mit Thomas Assheuer. Berlin, Alexander Verlag, 2008, 179 S. Fr. 24.-, € 12.90



Cinélibre fördert die
Verbreitung der
Filmkultur in ihrer Vielfalt.

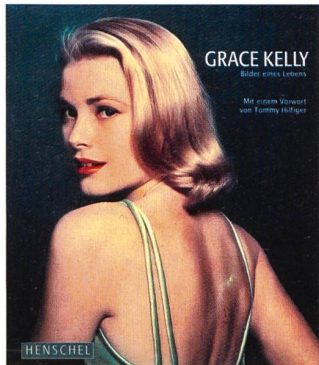
In der ganzen Schweiz.

KINO

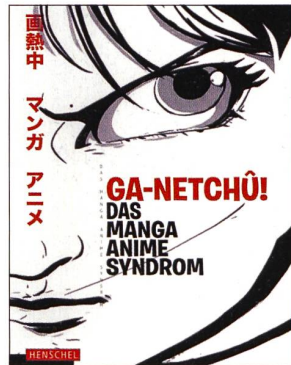
Kinoprogramme
in der Schweiz auf

www.cinelibre.ch

Bücher zum Lesen und Schauen



Eine «natürliche Schönheit» bescheinigt ihr der Modemacher *Tommy Hilfiger* in seinem Vorwort – den Oscar bekam sie 1954 für ihre Titelrolle in *THE COUNTRY GIRL*, ihren Durchbruch hatte sie zwei Jahre zuvor als Quäkerin an der Seite Gary Coopers in *HIGH NOON*. Da scheint es eigentlich passend, dass nach nur fünf Jahren in Hollywood aus Grace Kelly eine wirkliche Prinzessin wurde, die Ehefrau des Fürsten von Monaco. 27 Jahre, bis zu ihrem tragischen Unfalltod 1982, lebte sie diese Rolle. Insofern ist man schon überrascht, aus diesem Bildband zu erfahren, dass sie 1962 einen Ausflug in das alte Leben zurück machen und die Titelrolle in Hitchcocks *MARNIE* übernehmen wollte – diesen Plan aber auf Druck ihrer Umgebung hin wieder aufgeben musste. Immerhin hatte Hitchcock bereits in den drei gemeinsamen Filmen Mitte der fünfziger Jahre gezeigt, dass hinter ihrer Fassade der Wohlstandigkeit durchaus Abgründe lauern konnten. Lag es daran, dass die höchst behütet in einem katholischen Elternhaus aufgewachsene nicht nur in ihrer Jugend, sondern auch noch als Erwachsene mehrfach erleben musste, dass der «Kelly-Clan» ihren Beziehungen ein Ende machte, wenn er diese für unpassend hielt? Der biografische Abriss von *Laurence Aiach* ist sehr viel knapper gehalten als die entsprechenden Texte in den – hier kürzlich vorgestellten – Bildbänden über Audrey Hepburn oder Steve McQueen. In seiner verkleinerten zweiten Auflage wirkt das Format viel passender für die Fotos der zweiten Hälfte, die ihr Leben als Fürstin thematisieren – wie ein königliches Familienalbum eben. Ärgerlich, dass der Verlag diese Neuauflage nicht zum Anlass genommen hat, die Fehler seines Textprogramms (wie «FranAois Mitterand» oder «Ch,teau Marmont») auszubessern.



Das Manga/Anime-Phänomen war hierzulande noch weitgehend unbekannt, als 1991 *AKIRA* (bereits 1987 entstanden) in die deutschsprachigen Kinos kam – mittlerweile laufen japanische Zeichentrickfilme regelmäßig auch auf grossen Festivals, Hayao Miyazakis *CHIHIROS REISE INS ZAUBERLAND* konnte im Jahr 2001 den Goldenen Bären der Berlinale erringen und wenige Monate später den Oscar als bester Animationsfilm. Einige seiner weiteren Arbeiten fanden den Weg ins Kino, die anderen sind zumindest auf DVD verfügbar – was übrigens für das Gros der Filme, auch von anderen renommierten Regisseuren, gilt. Die deutschsprachige Literatur dazu hat die Seiten der Fanzines allerdings kaum verlassen. So ist die Publikation «Ga-Netchu! Das Manga/Anime Syndrom» eine erfreuliche Sache. Zwar wird dem Film nur ein Teil des Platzes gewidmet, aber dafür überzeugt der Band durch die grossen Überblicke, durch die Querverbindungen, die er herstellt. Dabei entfaltet sich ein komplexes Geflecht, sei es nun zwischen den wegen ihrer «begrenzten Animation» oft abgetanen Fernsehzeichentrickserien, die sich an Kinder wenden, einerseits und jenen Kinofilmen andererseits, die in der Nachfolge von *AKIRA* (hier einmal als «Türöffner in die Filmwelt» postuliert) für ein Publikum aus Erwachsenen beziehungsweise älteren Jugendlichen entstanden. Die Gegensätzlichkeit zwischen der «Niedlichkeit der Charaktere» hier und dem «naturgetreuen Realismus» westlicher Zeichentricktraditionen wird ebenso behandelt wie das Phänomen, dass eine Reihe populärer japanischer Zeichentrickserien auf westliche Vorlagen zurückgreifen («Heidi», «Die Biene Maja», «Wickie und die starken Männer»). Die Verwendung von 3-D-Computeranimation nicht nur in Filmen wie *FINAL FANTASY*, sondern auch in den

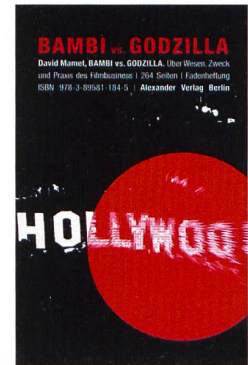


Zeichentrickfilmen des Studio Ghibli wird ebenso dokumentiert wie Mangamotive im öffentlichen Raum und in der Produktkultur – eine höchst anregende Lektüre.

Bei dieser Publikation handelt es sich übrigens um den Gemeinschaftskatalog zu gleich zwei Frankfurter Ausstellungen, von denen die eine, «Anime! High Art – Pop Culture», im Frankfurter Filmmuseum noch bis 3. August zu sehen ist.

In die «Kinohits für Kids» hat es allerdings kein japanischer Animationsfilm geschafft. Das ist schade, gerade Miyazakis *PRINZESSIN MONOKE* mit seiner komplexen Figurenzeichnung (und einem weiblichen Protagonisten) hätte es verdient. «Die 55 schönsten Kinder- und Jugendfilme auf DVD» ist das Buch untertitelt, das sich als «Ratgeber für Eltern, Erzieher und Medienschaffende» versteht. «Qualitativ wertvolle Produktionen» sollen vorgestellt werden, die «allesamt auf DVD erhältlich sind». Geordnet sind die Titel nach Altersgruppen, ausgesucht wurden sie aufgrund der Vorschläge von zehn Experten, die beruflich mit Kinderfilmen zu tun haben. Jedem Titel ist eine Doppelseite gewidmet, wobei die Hälfte einer Inhaltsbeschreibung vorbehalten ist. Daran schliessen sich eine knappe Einschätzung sowie technische Angaben zum Film an, Hinweise auf Auszeichnungen und Bezugsquellen. Bei einigen Titeln gibt es Verweise auf Begleitmaterial im Internet. Erfreulich ist auf jeden Fall die Spannweite der vorgestellten Filme, die sowohl Filme aus fremden Ländern als auch ältere Werke umfasst.

Als Autor hat *David Mamet* für *Hollywood* geschrieben (von *THE POSTMAN ALWAYS RINGS TWICE*, 1981, bis zu *HANNIBAL*, 2001), er hat eigene



Filme als Autor und Regisseur gemacht (von *HOUSE OF GAMES*, 1987, bis *SPARTAN*, 2004), vor allem aber ist er als Dramatiker berühmt. In früheren Büchern hat er sich unter anderem über Regie und über Schauspieler Gedanken gemacht. Sein jüngstes Buch «Bambi vs. Godzilla» verspricht im Untertitel Notate über «Wesen, Zweck und Praxis des Filmbusiness» – 41 kurze Texte in acht Abschnitten, möglicherweise zuerst für Zeitungen geschrieben (ein entsprechender Hinweis fehlt). Mamet mag in der Einleitung beklagen, «die Tage des Drehbuches sind wohl gezählt», aber ansonsten ist sein Tonfall eher sarkastisch als weinerlich. Manchmal schreibt er sehr anschaulich, so wenn er die klassische Funktionalität von Preston Sturges' *THE LADY EVE* oder Hitchcocks *SHADOW OF A DOUBT* rühmt, wenn er verkündet, «ich ertrage den Schauspieler Laurence Olivier nicht» und anschliessend eine Eloge auf Tony Curtis anstimmt, oder wenn er ein Loblied auf das schauspielerisch «Stille» formuliert. Oft aber schreibt er abstrahierend, so wenn er über ein misstratenes Sequel oder aber das grosskotzige Verhalten eines Schauspielers klagt, aber keine Namen nennt. Und immer wieder geht es ihm um die Parallelen zwischen der Welt der Politik und der Hollywoods.

Frank Arnold

Yann Brice-Dherbier, Pierre-Henri Verlhac (Hg.): Grace Kelly – Bilder eines Lebens. Henschel Verlag, Berlin 2008 (2., verkleinerte Auflage). 208 S., Fr. 35,90, € 19,90

Ga-Netchu! Das Manga Anime Syndrom. Hg. von Deutsches Filmmuseum, Deutsches Filminstitut, Museum für angewandte Kunst, Frankfurt a. M. Berlin, Henschel Verlag, 2008. 274 S., Fr. 44,90, € 24,95

Sabine Pahlke: Kinohits für Kids. Die 55 schönsten Kinder- und Jugendfilme auf DVD. Berlin, Henschel-Verlag, 2008. 128 S., Fr. 28,90, € 14,90

David Mamet: Bambi vs. Godzilla. Über Wesen, Zweck und Praxis des Filmbusiness. Berlin, Alexander Verlag, 2008. 262 S., Fr. 35,90, € 19,90

GEBURTSTAGSWUNSCH

GARP

Groupe
Auteurs
Réaliseurs
Producteurs

Gruppe
Autoren
Regisseure
Produzenten

Gruppo
Autori
Registi
Produttori



1959

2008

2058

Mehr Filme – mehr Inhalt.

Herzliche Gratulation zu 50 Jahren Filmbulletin.

ANDRES / FEINHEIT

Von: Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz (ARF/FDS)
Betreff: 50 Jahre Filmbulletin
Datum: Juli 2008
An: Filmbulletin Schweiz

Wir gratulieren dem Filmbulletin herzlich zum
50. Jahrgang der Zeitschrift!

Genauso wie das Filmbulletin setzen wir uns
ein für Qualität, Originalität und Vielfalt im
filmischen Schaffen

Genauso wie das Filmbulletin interessieren
wir uns primär für kulturelles und nicht für
kommerzielles Filmschaffen

Und genauso wie das Filmbulletin kämpfen
wir für ein unabhängiges und schöpferisches
Filmschaffen.

ARF/FDS

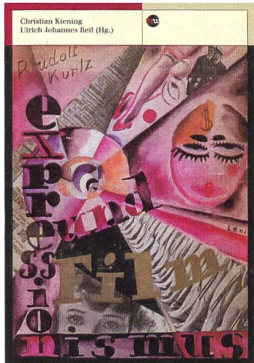
Mit unseren besten Wünschen für die nächsten
50 Jahre!

ARF/FDS

Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz (ARF/FDS)
Stefan Haupt, Präsident

ARF/FDS

Expressionismus und Film



«Expressionismus und Film» – eine solche Überschrift macht den Anschein, als könnte unter ihr nur Hochspezifisches untersucht werden. Doch mit wissenschaftlichen Arbeiten, die keinen Blick über die Ränder ihres eng umgrenzten Spezialgebiets wagen, hat diese 1926 erschienene Studie nichts gemein. Die Ambition ihres Autors, des Kritikers und Essayisten *Rudolf Kurtz*, ist ungleich grösser, fast möchte man sagen: vermessen. Nicht nur das schmale Terrain, wo sich Expressionismus und Film begegnen, nimmt Kurtz in den Blick, er versucht zugleich die beiden sich überlappenden Phänomene je für sich zu theoretisieren. «Expressionismus und Film» ist auch der Versuch zu erläutern, was denn Expressionismus, als Stilrichtung, Weltanschauung und Medienphänomen, sei. Und die Gültigkeit von Beobachtungen, die Kurtz anhand von Filmen wie Robert Wiens *DAS KABINETT DES DR. CALIGARI* oder Karl Heinz Martins *VON MORGENS BIS MITTERNACHT* macht, beschränkt sich nicht nur auf diese und eine Handvoll anderer Filme der Zeit. Überlegungen wie etwa zur Architektur im Film sind nach wie vor instruktiv, will man die Räumlichkeit im Film theoretisieren. Oder der Autor zeigt, wie nach expressionistischer Auffassung im Mechanischen und Technischen des Films – Aspekte, die dem Medium immer wieder gerne zum Vorwurf gemacht wurden – gerade erst die Möglichkeit besteht, Authentizität zu erzeugen. Die Differenz von Künstlichkeit und Echtheit, die noch Siegfried Kracauers «Theorie des Films» von 1960 bestimmt, ist bei Kurtz, mehr als dreissig Jahre zuvor, bereits transzendiert. Eine systematische Theorie, welche wissenschaftlichen Standards genügen würde, hat Kurtz indes nicht verfasst. Der Stil seines Buches ist aphoristisch, und das Implizite, Angedeutete, Angedachte hat den Vorrang vor dem Aus-

gearbeiteten. So wie Kurtz immer wieder Unterschiedenes zusammenbringt (Expressionismus/Film, Theorie/Technik, echt/künstlich), auf dass sich aus der Kombination ein Mehrwert an Erkenntnis produziere, so verfährt er auch stilistisch: Theorie wird mit literarischen Mitteln betrieben, Beschreibungen expressionistischer Filmszenen werden unversehens selbst zu expressionistischer Poesie, aber auch: Das Buch über Film-Kunst war selber ein Kunstbuch, grossformatig, mit zahlreichen Abbildungen, fünf davon als mehrfarbige Tafeln.

Zumindest einen Eindruck vom Kunstvollen des Buches verschafft – «Expressionismus und Film» war lange vergriffen – nun die Neuauflage des Zürcher Chronos Verlags, der die Erstausgabe im vollen Umfang wiedergibt. Vor allem aber kriegt der Käufer gleich zwei Bücher zum Preis von einem geliefert: Die beiden Herausgeber der Neuauflage, der Zürcher Mediävistik-Professor *Christian Kiening* und der Literaturwissenschaftler *Ulrich Johannes Beil*, haben dem Text von 1926 ein Essay beigefügt, das Nachwort zu nennen eine grobe Verharmlosung wäre. Vielmehr ist der fast hundertseitige Aufsatz eine regelrechte Durcharbeitung von «Expressionismus und Film», in der nicht nur der Text und sein Autor zeit- und diskursgeschichtlich situiert, sondern auch auf stupende Weise den diversen Perspektiven, die der Text eröffnet, nachgegangen wird. «Expressionismus und Film» gilt gemeinhin als Klassiker der Filmtheorie, doch hat man den Eindruck, Kurtz und sein Buch seien weit häufiger erwähnt als tatsächlich gelesen worden.

Johannes Binotto

Rudolf Kurtz: Expressionismus und Film. Hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Christian Kiening und Ulrich Johannes Beil. Zürich, Chronos, 2007



Filmbulletin
Kino in Augenhöhe
feiert

Filmprogramm 5
THE SCARLET EMPRESS
von Josef von Sternberg
Einführung
Fred van der Kooij

im Filmpodium Zürich
Mittwoch, 24. September 2008
20.15 Uhr Einführung
21.00 Uhr Film

Filmpodium Nüscherstrasse 11
www.filmpodium.ch

DVD

**Sirks Farben**

Auf die schönsten Filme Douglas Sirks musste der deutschsprachige DVD-Sammler lange warten. Nun sind sie alle in einem Schub veröffentlicht worden, wenn auch nicht unbedingt in der ihnen gebührenden Aufwendigkeit. Doch für das zuweilen allzu körnige Bild und die fehlenden Extras entschädigt der sagenhaft niedrige Preis. Die Begeisterung für diese Filme lässt sich nicht vermitteln, wenn man ihre Drehbücher zusammenfasst. Stattdessen gilt es, Sirks Bilder zu lesen, jene sagenhaften Aufnahmen mit ihren satten Farben, die man nicht mehr aus dem Kopf kriegt, wenn man sie einmal gesehen hat: die grünen Wiesen unter stahlblauem Himmel in *BATTLE HYMN*, die bleichen Ruinen des zerbombten Deutschland in *A TIME TO LOVE AND A TIME TO DIE*, das unsichere Rehkitz vor der Hütte des Naturburschen in *ALL THAT HEAVEN ALLOWS*, die dicke Schminke von Rock Hudson als Apache in *TAZARSON OF THE COCHISE*, der funkensprühende Böög in der Postkartenschweiz von *MAGNIFICENT OBSESSION* und die unzähligen Spiegel und erdrückende Zimmerdecken in *IMITATION OF LIFE*. Über *A TIME TO LOVE AND A TIME TO DIE* hat Godard einmal geschrieben: «... wer das Überwältigende dieses Films nicht erkennt, ist blind oder aber er weiss nicht, was Schönheit ist.» Diese apodiktischen Worte können für alle diese Filme gelten.

WUNDERBARE MACHT USA 1954. Bildformat: 16:9; Sprache: D, E (DD 2.0); Untertitel: D, E. Vertrieb: Carol Media

WAS DER HIMMEL ERLAUBT USA 1955. Bildformat: 16:9; Sprache: D, E (DD 2.0); Untertitel: D, E. Vertrieb: Carol Media

DER ENGEL MIT BLUTIGEN FLÜGELN USA 1957. Bildformat: 2,35:1; Sprache: D, E (DD 2.0); Untertitel: keine. Vertrieb: Koch Media

ZEIT ZU LEBEN UND ZEIT ZU STERBEN USA 1958. Bildformat: 16:9; Sprache: D, E (DD 2.0); Untertitel: D, E. Vertrieb: Carol Media



SOLANGE ES MENSCHEN GIBT USA 1959. Bildformat: 16:9; Sprache: D, E (DD 2.0); Untertitel: D, E. Vertrieb: Carol Media

Seidls Abgründe

«Jeder Mensch ist ein Abgrund, es schwindelt einen, wenn man hinabsieht», so lässt Georg Büchner seinen Woyzeck sagen. Es ist jener Abgrund im Nebenmenschen, in den der österreichische Filmemacher Ulrich Seidl mit Vorliebe hineinzoomt. Im Dokumentarfilm *TIERISCHE LIEBE* von 1996 etwa werden Menschen porträtiert, die nur noch Hunde, Ratten oder Hasen als Gesprächs- und Liebespartner haben. Gut zehn Jahre später, in *IMPORT/EXPORT*, sind die Menschen ebenfalls kurz davor, auf den Hund zu kommen: Die ukrainische Krankenschwester Olga will sich nicht wie ihre Freundinnen prostituieren, sie geht nach Westen. Derweil flieht der Arbeitslose Pauli vor seinen Gläubigern Richtung Ukraine. Dabei überschreitet Seidl nicht nur im geographischen Sinn Grenzen: Die fiktive Geschichte spielt in realen Milieus, während das Dokumentarische inszeniert wird. Auch in *TIERISCHE LIEBE* wirkt die echte Verwahrlosung gestellt – und wirkt dadurch nur noch authentischer. Aller Schonungslosigkeit zum Trotz sind Seidls Ausleuchtungen sozialer Abgründe nicht ekelerregend. Sie sind es deshalb nicht, weil der Filmemacher selbst sich nicht eckelt. Die Zuneigung, die der Regisseur für seine Figuren hat, überträgt sich auch auf den Betrachter. Darin liegt das Unerhörte von Seidls Kino: dass man allmählich Menschen lieb gewinnt, neben die man sich im Bus nie setzen würde.

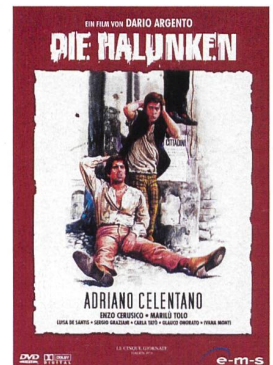
TIERISCHE LIEBE Österreich 1996. Bildformat: 1,85:1 (anamorph); Sprache: D (DD 2.0); Untertitel: D. Vertrieb: Alive

IMPORT/EXPORT Österreich 2007. Sprache: D (DD 5.1); Extras: Interviews mit Regisseur und Kameramann Ed Lachman. Vertrieb: Alive

**Minnellis Geheimtip**

Nach dem sensationellen Debutroman «From Here to Eternity» des Schriftstellers James Jones war dessen verquälter Nachfolger «Some Came Running» eine Enttäuschung. Das hat auch auf deren Verfilmungen abgefärbt: Fred Zinnemanns Adaption des Erstlings wurde mit acht Oscars ausgezeichnet, Vincente Minnellis *SOME CAME RUNNING* von 1958 ist bis heute ein Geheimtip geblieben. Zu Unrecht. Der Film über einen Soldaten mit schriftstellerischen Ambitionen, der in seine Heimatstadt in Indiana zurückkehrt, ist ein ebenso brillantes und schonungsloses Porträt der amerikanischen Kleinstadtmoralität, wie es Minnellis *THE BAD AND THE BEAUTIFUL* für die Käuflichkeit Hollywoods war. Der Kriegsveteran findet in der ländlichen Heimat keinen Frieden, stattdessen wird der Krieg hier verdeckt (weiter-)geführt: heuchlerisch, misogyn, frigide und anti-intellektuell ist die Stimmung, und der Protagonist, der aus diesem Mief ausbrechen möchte, macht alsbald mit. Fast ist man erleichtert, wenn die latente Gewalt am Ende des Films schliesslich doch noch an die Oberfläche dringt.

Frank Sinatra in der Hauptrolle spielt seine Szenen, wie er zu singen pflegte: in einem Zug, ohne Unterbrechung. Peter Bogdanovich hat wohl Recht, wenn er es für die beste darstellerische Leistung von Sinatra hält. Und neben ihm spielt Shirley MaLaine als leichtes, aber herzensgutes Mädchen bereits so ergreifend wie zwei Jahre später in Billy Wilders *THE APARTMENT*. Vincente Minnelli schliesslich zieht spätestens bei der finalen Verfolgungsjagd auf einem Rummelplatz sämtliche Register. Zwischen Karussells, Verkaufsständen, farbiger Festbeleuchtung und einem Heer von Komparsen vollführt die Art Direction einen



wilden Tanz, wie man ihn sonst nur aus Minnellis besten Musicals kennt. Auch in diesem Sinne ist der Film eine Summa.

VERDAMMT SIND SIE ALLE USA 1958. Bildformat: 2,35:1; Sprache: D, E (mono); Untertitel: D, E. Extras: Dokumentation über die Entstehungsgeschichte des Films. Vertrieb: Warner Bros. Home Entertainment

Argentos Kuriosität

Der italienische Regisseur Dario Argento wird ausschliesslich mit dem Genre des Thriller- und Horrorfilms assoziiert. Umso merkwürdiger mutet da jener frühe und seither einzige Versuch zur Diversifikation an: *LE CINQUE GIORNATE* von 1973 ist ein Kostümfilm, situiert im März 1848, mitten im mäländischen Aufstand gegen die österreichischen Truppen. Der Halunke Cainazzo schlägt sich durch die Kriegswirren und versucht dabei noch ein wenig zu profitieren. Mit beschleunigten Slapstickszenen wie aus einer Stummfilmklamotte und dem notorischen Witzbold Adriano Celentano in der Hauptrolle torkelt der Film von Episode zu Episode und weiss nicht recht, ob er nun Abenteuerkomödie oder Historiendrama sein möchte. Ein kurioser Film im ohnehin schon eigenwilligen Œuvre Argentos, der aber durchaus Erkenntnisgewinn bietet. Einmal darauf aufmerksam geworden, wird man nämlich auch in den anderen Filmen Argentos einen Hang zum Slapstick erkennen: man denke etwa an die irren Mordmethoden im fulminanten Schlitzlerfilm *PROFONDO ROSSO*.

DIE HALUNKEN I 1973. Bildformat: 2,35:1 (anamorph); Sprache: D, I (mono); Untertitel: D. Vertrieb: e-m-s

Johannes Binotto